„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweiggeschäft für
Alberta und British Columbia
10061—101. Straße.
P.O. Box 31
Edmonton, Alberta.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweiggeschäft für
Winnipeg und Manitoba
A. Bonnegut,
c/o Dominion Ticket & Financial Agency,
Winnipeg, Manitoba.

Nachrichten aus Alberta und Britisch-Columbia

Politische Nachrichten

Premier Greenfield und Generalstaatsanwalt Brownlee sind geschäftlich in Victoria, B. C., anwesend, wahrscheinlich, um das in jener Provinz angewandte System der Getränkefrage einer näheren Prüfung zu unterziehen. Von Victoria reisen die Herren dann nach Ottawa, um dort mit Premier King weitere Rücksprache zu nehmen betreffs der Uebernahme der Naturschätze in der Provinz.

Neue Betriebsleiter.

Herr Hoadley, landwirtschaftlicher Minister von Alberta, hat S. W. King, den bisherigen Leiter der Versuchsfarm in Claresholm, zum Vorsteher der Regierungsfarm bei Ponoka ernannt, und Neil McKinnon, bisher Leiter der Versuchsfarm in Sedgewick, wird diejenige bei Halfway, in der Nähe Edmontons, übernehmen. Die Versuchsfarm bei Stoney Plain soll, wenn möglich, verkauft werden, und wurden Angebote für diese verlangt bis zum 15. ds. Mts., brachte aber nicht eine einzige Offerte, so daß das Land dieses Frühjahr unter der bisherigen Verwaltung eingesät wird. Die Holstein-Kühe von dieser Farm werden nach Halfway Farm gebracht, und eine weitere Herde dieser Milchkühe wurde in Ontario für die Ponoka Farm erhandelt, um die Patienten des Asyls mit Milch zu versorgen.

Zuchthengste bringen nicht erhofften Preis.

Vor etlichen Jahren kaufte die Regierung unter dem ehemaligen landwirtschaftlichen Minister Duncan Marshall zwei importierte Zuchthengste, unter den Namen „Job" und „Craigie Masterpiece" registriert, welche eine hübsche Summe Geld gekostet und sich scheinbar schlecht rentierten, so daß man beschloß, die Tiere zu verkaufen. Für den Percheron-Hengst „Job" verlangte man als Mindestpreis $2000, für den Clydehengst „Craigie Masterpiece" sogar $5000. Es stellten sich jedoch keine Käufer ein, die die verlangten Summen bezahlen wollten, sondern wurden nur $1100 für den einen, $2100 für den andern offeriert, welche Angebote abgewiesen wurden, und verbleiben die Tiere bis auf weiteres Eigentum der Provinz.

Einkommen aus Gasolinsteuer.

Es wird geschätzt, daß in unserer Provinz jährlich 25 Millionen Gallonen Gasolin verbraucht werden, was der Regierung also jährlich $500,000 einbringen wird unter der kürzlich eingeführten Steuer von 2 Cents per Gallone.

Dr. P. KARRER
Praktischer Zahnarzt.
511—512 Tegler Block
Edmonton Alberta
Diplomiert in der Schweiz, der Universität Moskau und in Philadelphia.

Edmonton

Mußte sich Operation unterziehen.

Frau C. W. Schickendanatz aus Edmonton mußte sich in vergangener Woche im hiesigen Alexandra Hospital einer Operation des Blinddarms unterziehen, welche soweit glücklich verlaufen, sodaß sie bald wieder vollständig hergestellt sein wird.

Angebot für Isolier-Hospital.

Dr. Tory, Präsident der Alberta Universität, machte eine Offerte an den Stadtrat, daß das neue Hospital für ansteckende Krankheiten, für welches die Stadt $150,000 reservierte, in der Nähe der Universität errichtet werden sollte. Der Bauplatz würde frei sein, Licht und Wasser zum Kostenpreis, auch würde die ganze Verwaltung zum Kostenpreis übernommen werden, wenn so gewünscht. Als Gegendienst verlangt die Universität, daß das neue Institut für Lehrzwecke für die Studenten frei benutzt werden darf. Die Aerzte-Vereinigung sowie etliche der Stadträte und Kommissäre sind gegen den Vorschlag und empfehlen die Errichtung in der Nähe des jetzigen Alexandra Hospitals als das passendste.

Wollen Halle mieten.

McKenzie & Keats, die im vergangenen Winter die große Halle auf dem Ausstellungsplatze von der Stadt gepachtet für Abhaltung von Hockeyspielen, haben dem Stadtrat eine Offerte gemacht, das Gebäude für die nächsten zwei Winter wieder zu übernehmen, und haben sich bereit erklärt, $6000 für jede Saison dafür zu bezahlen. Das Angebot wird wahrscheinlich angenommen werden.

Steuer-Ermäßigungen verlangt.

Auf Protest der Swift Packing Plant wurde der Steuerwert ihrer Anlagen von $414,580 auf rund $390,000 herabgesetzt, der Tegler Block von $360,000 auf $350,000, außerdem $7500 auf das Land, auf welchem dasselbe steht. Mehreren anderen, die ebenfalls protestiert hatten, wurden Zugeständnisse gemacht.

Billigere Feuerversicherung.

Edmonton verlangt von den Feuerverdsicherungs-Gesellschaften, daß die bestehenden Tarife herabgesetzt werden sollen. Kommissar Yorath ist inzwischen benachrichtigt worden, daß die Angelegenheit von einem Spezialkomitee beraten wird.

Kein Geld für Neubauten.

Der Stadtrat wurde durch S. J. Hungerford, Vizepräsident, und A. Warren, Hauptbetriebsleiter der Canadian National Bahnen, unterrichtet, daß für dies Jahr aus dem projektierten Union Bahnhof, sowie der Errichtung einer Durchgangsstraße unter den Bahngeleisen an der 101. Straße nichts wird, da das vorhandene Geld für andere und mehr dringende Zwecke gebraucht wird.

Rege Bautätigkeit in Sicht.

Eine ganze Anzahl Leute haben vom Stadtrat Bauerlaubnisscheine für neue Wohnhäuser verlangt, u. a.: S. H. Mahar für ein Haus an der 97. Str., $3,500; E. O. Dawson, an der 92. Str., $1,500; H. Field an der 118. Ave., $2,300; T. R. Flynn, 106. Str., $3,500; A. Simpson, am Fort Trail, $1000; J. A. Collins, 123. Str., $7,000; Dr. R. F. Nicholls, 102. Ave., $12,000; R. Hilles, 86. Str., $3,000; J. Pourell, 114. Str., $2,500. Außer obigen läßt die Hudsons Bay Company auf ihrem Lande 10 neue Wohnhäuser im Werte von je $5000 erbauen.

Provinzialnachrichten

Allerlei aus der Provinz.

In Grande Prairie ist mit dem Bau einer neuen Mühle, die täglich 100 Faß Mehl herstellen kann, begonnen worden. Erbauer sind Shaver & Taylor.

Barnay Michaels baut ein Wandelbildertheater und Tanzhalle, welche bis zum 24. Mai eröffnet werden soll. Es verlautet ferner, daß die Coca-Cola Company eine Zweigfabrik erbauen wird. A. Johnson aus Edmonton geht mit dem Plane um, dort eine Ziegelfabrik zu eröffnen. Die Stadt selber läßt ein modernes System von Abzugskanälen und ein Hospital im Werte von $30,000 erbauen. Der vorgesehene Weiterbau der Bahn westlich von hier wird dazu beitragen, daß Grand Prairie einen geschäftigen Sommer erleben wird.

Bessere Zeiten in Sicht.

Sobald das Wetter es erlaubt, wird überall mit der Errichtung neuer Geschäfte und Anlagen begonnen, wovon wir etliche erwähnen: In Provost eine neue Memorialhalle im Werte von $15,000, einen Anbau an die Schule $5000, Anbau an Apotheke $4000, ein Store $3000, mehrere Wohnhäuser im Werte von $2000 bis $6000, eine neue Telephonlinie nach Sulphur Springs $7000. Ferner erhält Peace River und Wetaskiwin je eine neue Butterfabrik, Miller & Baron, Stoney Plain, eine neue Garage im Werte von $30,000, eine neue Stadthalle für Vermilion, eine solche für Ministik, ein Roundhaus für Waterways.

Lethbridge hat Trubel.

Die Gesellschaft, die obige Stadt mit Gas für Leucht- und Heizzwecke verdsieht, hat ihre Konsumenten kürzlich benachrichtigt, daß diese entweder höhere Preise zu bezahlen haben oder kein Gas mehr bekommen können. Trotzdem die Gesellschaft, um zu ihrem Freibrief zu kommen, sich verpflichtet hatte, die Bürger zu einem vorher festgesetzten Preise mit Gas zu versehen, annulliert diese einfach den Pakt, weil eine diesbezügliche Gesetzesänderung der letzten Regierungssitzung solche Kontrakte als nicht gültig erklärt. Der Fall sollte anderen Städten eine Warnung sein.

Treffen Vorbereitungen.

Die Schiffskapitäne der verschiedenen Transportgesellschaften im Norden sind von Edmonton über die Edmonton-Dunvegan Bahn abgereist, um die bei Fort Fitzgerald liegenden Dampfer für die bevorstehende Saison in Stand zu setzen. Man erwartet umfangreiche Geschäfte auf den nördlichen Gewässern.

Kath. Missionar von wilden Tieren zerrissen.

Ein Indianer, welcher unlängst in Fort Norman am McKenzie Flusse eintraf, erzählte dem dortigen Polizeiposten über einen grausigen Fund, den er am Ufer des Bärensees gemacht. Es handelte sich um den Leichnam eines Mannes, der zum großen Teil von wilden Tieren zerrissen und unkenntlich war. Teile von Kleidungsstücken, die er noch vorgefunden und mitbrachte, deuteten an, daß es sich um den letzten Herbst auf geheimnisvolle Art verschwundenen Missionar Father P. Frapsauce handelte. Eine später am Fundorte durch die Polizei vorgenommene Untersuchung bestätigte diese Tatsache, und wird angenommen, daß er beim Kreuzen des Sees in einem Sturme mit seinem Kahne Schiffbruch erlitt und ertrank. Später wurde der Leichnam ans Land geschwemmt und von wilden Tieren angefressen.

Vom Fahrstuhl zu Tode gequetscht.

A. Clarke, ein Pionier Calgarys und Angestellter bei der Firma Campbell & Griffin, wurde in deren Lagerhaus von einem Fahrstuhl erfaßt und zu Tode gedrückt. Er war 65 Jahre alt. Eine Untersuchung wurde angeordnet.

Erlitt schwere Brandwunden.

Fräulein Ida Struwe, die mit ihrer Mutter auf einer Farm bei Spruce Grove wohnt, hatte das Unglück, sich auf bisher unaufgeklärte Weise durch in Brand geratenes Gasolin zu verbrennen. Als sie aufgefunden wurde, war sie bewußtlos und ihr die Kleider vom Leibe gebrannt. In schwer verletztem Zustande wurde sie in das Alexandra Hospital nach Edmonton gebracht, wo alles geschieht, um ihre Leiden zu lindern.

An Flu gestorben.

Der Farmer Christian Kern aus Leduc erkrankte kürzlich an der Influenza, wozu sich Lungenentzündung gesellte. Trotz seiner kräftigen Natur erlag der Mann der heimtückischen Krankheit innerhalb wenigen Tagen. Er wurde in Leduc bestattet. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser tiefstes Mitleid aus.

Der Courier
Zweiggeschäft für
Alberta und British Columbia
C. W. Schickendanatz, Generalagent.
Postadresse: P. O. Box 301, Edmonton, Alta.
Alle Anzeigen, Berichte und Korrespondenzen aus Alberta und British Columbien sind an C. W. Schickendanatz, P. O. Box 301, Edmonton, Alta., zu richten.
Alberta-Teil jeder Courier-Ausgabe (Anzeigenannahme und Schriftleitung) schließt am Freitag Abend der vorhergehenden Woche.
Der „Courier" kostet jetzt drei Dollar das Jahr und ist im voraus zahlbar. Der „Courier" ist die verbreitetste Zeitung im canadischen Westen und bringt die neuesten Nachrichten aus Alberta. Korrespondenzen aus deutschen Kreisen werden stets gern angenommen.
Advertising Rates on Application.

Springer-House
Edmonton, Alta.
10141—105th Street.
Echt deutsches, bürgerliches Hotel.
mäßige Preise — vorzügl. Küche.
Gotthold Springer
Früher Besitzer d. Hotel Springer in Coblenz a/Rhein.

Ontario Mutter hilft Tochter

Mütter, hütet die Gesundheit eurer Töchter. Vom zwölften Lebensjahre und bis das Mädchen zur Frau gereift ist, benötigt es die Aufsicht der Mutter. Viele Frauen haben lebenslängliche Leiden durch Unvorsichtigkeit in der Jugend davongetragen.

Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound ist ein ausgezeichnetes Mittel für Frauen und Mädchen. Schon 50 Jahre lang hilft es Müttern und Töchtern.

Hamilton, Ont. — „Vom 13. bis zum 15. Lebensjahre mußte meine Tochter fürchterliche Schmerzen jeden Monat ertragen. In der Schule wurde sie manchmal so krank, daß sie nach Hause getragen werden mußte. Sie hatte Schmerzen, Unregelmäßigkeit Rückenschmerzen und Schwindelanfälle. Ich sah eine Anzeige und entschloß mich, Lydia E. Pinkham Vegetable Compound zu versuchen. Meine Tochter hat keine Schwierigkeiten mehr. Wir beide empfehlen die Medizin. Meine Tochter ist gesund und stark." — Frau J. P. Clause, 76 Walnut St., South Hamilton, Ontario.

Makulatur.

Parvenü (ehemaliger Wurstfabrikant): „Sie sind Dichter? Na, da werden wir wohl auch schon mal zusammengekommen sein!"

Schriftsteller: „Ich wüßte wirklich nicht...."

Parvenü: „Ich meine natürlich bloß unsere Werke!"

Dem deutschen Publikum bringe ich zur Kenntnis, daß
Das Columbia Haus
10261—99th Str., Edmonton
wieder in deutschen Händen ist.
Gute Mahlzeiten, saubere Zimmer
Billige Raten
Thomas Frick, Eigentümer.

CITY ART STUDIO
Deutscher Photograph
Inh. D. A. Siegerist
9943 Jasper Ave. Edmonton.
Erstklassige Photographien und Vergrößerungen. Amateurbilder entwickelt und verfertigt. Photographien werden Tag und Nacht genommen.

Dr. C. H. Grunert
Fort Saskatchewan.
Praktischer Tierarzt
Diplomiert in Deutschland, Universität Leipzig; in der Schweiz, Universität Zürich.
Spezialität: Chirurg. Operationen
Office: Fort Saskatchewan.
Tel. 54 oder 42. P.O. Box 82

Es ist uns gelungen, die Vertretung des berühmten
R. & S. MITTELS
gegen Rheumatismus, Nieren- und Blasen-Krankheit zu erlangen. Bereits Dutzende von Patienten in Edmonton, die ihre volle Gesundheit wieder erlangt haben. Die hartnäckigsten Fälle in 6 Monaten geheilt. Behandlung für einen Monat nur $3.00.
Zeugnisse aus allen Teilen der Provinz stehen zur Verfügung.
Schreibt in Deutsch an
Becker & Schmid,
10061—101. St. Edmonton, Alta.

Gerichts-Neuigkeiten

Privy Council Entscheidung

Vor etwas über einem Jahre wurde die Nat Bell Liquor Company in Edmonton vor Polizei-Magistrat McLeod schuldig befunden, in der Provinz auf ungesetzlichem Wege Schnaps verkauft zu haben, und wurden um $200 bestraft, und deren großes Lager von Spirituosen, im Betrage von etwa $60,000 als der Krone verfallen, beschlagnahmt. Der Fall erregte damals großes Aufsehen, und die Firma appellierte gegen das Urteil. Dieses wurde dann durch Richter Hyndman annulliert, und ordnete dieser die Rückgabe der beschlagnahmten Waren an. Hiergegen pro-Herr Boyle, damals Generalstaatsanwalt der Provinz Alberta, unter dessen Jurisdiktion die Konfiskation stattgefunden. Das Appellationsgericht der Provinz Alberta entschied jedoch ebenfalls zu Gunsten Bells, damit das Urteil Richter Hyndmans bestätigend. Nicht zufrieden damit, appellierte Boyle an das Obergericht in Canada, welches ihn aber ebenfalls abwies. Trotz alledem brachte er den Fall im Namen der Provinz an die höchste Gerichts-Instanz des Britischen Reiches, das sogenannte Privy Council, welches schließlich das ursprüngliche Urteil, das die Strafe und Konfiscation anordnete gut hieß, also gegen Bell ausfiel. Der viele Schnaps ist ja wohl inzwischen durch manche trockene Kehle hinunter gerutscht, weshalb das Urteil kaum dem Buchstaben nach ausführbar ist, und die Provinz wird obendrein die nicht unbedeutenden Kosten zu tragen haben, trotzdem sie ihr Recht erlangt hat.

J ERLANGER
Optiker
Augenspezialist
303 Tegler Block, Edmonton.
Officetelephon No. 4163
Haustelephon No. 6845
Modernwissenschaftliche Augenuntersuchungen und Korrektur von Sehfehlern durch genaupassende Augengläser.

Kirchenanzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch).
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 3 Uhr Taufen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Mittwoch und Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 7 Uhr und 8½ Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde,
J. Fritz, Pastor, Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag Morgen um halb elf Uhr und abends um halb acht Uhr.
Sonntagsschule um 2 Uhr nachmittags.
Luther-Liga: Jeden zweiten Mittwoch um 8 Uhrabends. Alle jungen Leute des lutherischen Bekenntnisses sind herzlich eingeladen.
Frauenverein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch erfucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.
Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Erste Ev.-Luth. St. Johannis-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 109. Ave., Edmonton, Alta.
Pastor: E. Türkheim.
10759—96. St., Telephon 71012.
Gottesdienste: Jeden Sonntag, vormittag um halb elf Uhr und abends halb acht Uhr.
Deutsche Sonntagsschule: Vormittags halb zehn Uhr.
Englische Sonntagsschule: Mittags 12 Uhr.
Samstagsschule: Vormittags um 9 Uhr für die größeren, nachmittags um 2 Uhr für die kleineren Kinder.
Konfirmandenunterricht: Dienstags und Freitags um halb sieben Uhr abends im Pfarrhaus.
Luther-Liga: Jeden Zweiten Mittwoch um 8 Uhr abends.
Frauen-Verein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.
Freunde sind jederzeit herzlich willkommen.

British Columbia.

Lutherische Kirchen der Missouri-Synode: In Vancouver (Pastor E. E. Meyer, 876 Richards St.) in Bernon (Pastor A. C. Reil) und in Nelson (E. H. Bohrer, Vikar, 904 Stanley Street.) Kirchlich Unversorgte sind gebeten, sich an irgend einen dieser Pastoren zu wenden. Wer Verwandte oder Bekannte irgendwo in British Columbia hat, möge uns dies melden, damit wir sie, wenn auch nur ab und zu, bedienen können. Auch sind wir bereit, solchen, die nach British Columbia ziehen wollen, Auskunft zu geben über passende Orte, wo Land zu kaufen ist, usw.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rosthern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

Ev. lutherische St. Petri Kirche
Ecke 96. Str. und 110. Ave.
Edmonton, Alta.
Gottesdienste: Jeden Sonntag. Morgens 10.30 in deutscher Sprache. Abends 7.30 in englischer Sprache.
Schule: Jeden Samstag. Täglich in den Sommermonaten. Sonntagsschule jeden Sonntag 11.45.
Chor: Jeden Dienstag und Donnerstag abend um 8 Uhr.
Frauenverein: Jeden zweiten Donnerstag im Monat.
Rev. A. Rehwinkel, M.A.B.D., Pastor.

Ev. Luth. St. Paulus-Missionsgemeinde in Elbourne-Gereth, Sask.
Gottesdienste in Elbourne jeden zweiten Sonntag im Schulgebäude um 10 Uhr morgens späte Zeit. Deutsche Schule jeden zweiten Samstag von 9.30 bis 12 Uhr vormittags und 1.30 bis 4 Uhr nachmittags in Lesen, Schreiben, Biblische Geschichte, Katechismus und Gesang.

Parochie Hubbard—Goodree, (Vereinigte luth. Kirche.) Pastor Axel Schlange.
Gottesdienste finden in den beiden Gemeinden abwechselnd an Sonntagen, und zwar vormittags um 11 Uhr beginnend, statt; Sonntagsschule um 10.30 Uhr und Samstagsschule von 10 bis 12 und 1.30 bis 3.30 Uhr. Konfirmandenunterricht wird während des Winters erteilt.

General Konzil.
Pastor H. Becker, Missionsinspektor und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 849 Bodd Ave., Winnipeg, Man.

Medicine Hat, Alta. — Wo Leute kirchlich unversorgt sind, ist der Unterzeichnete gerne bereit, seelsorgerlich mit Wort und Sakrament zu versorgen. Man wende sich an Rev. H. Arndt, 927 Elm Str., Medicine Hat, Alberta. Reiseprediger der Ohio-Synode für Alberta.

In der katholischen Kirche zu Martenthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 9 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 9 Uhr nachmittags.

Peace River Distrikt.
Lutheraner, die Auskunft wünschen über die Verhältnisse, kirchliche und sonstige, im Peace River Distrikt, mögen sich wenden an den einzigen deutsch-sprechenden protestantischen Reiseprediger, der in dem Gebiet wirkt: Rev. W. Walther, Waterhole, Alta.

Ev.-Lutherische Bethlehems-Kirche
1759 Union Str. (Grandview)
Vancouver, B. C.
Gottesdienste: Jeden Sonntag. Morgens 11 Uhr in deutscher Sprache. Abends 7.30 in englischer Sprache. Jedermann herzlich willkommen.
Sonntagsschule um 2:30.
Konfirmandenunterricht jede Woche.
Rev. E. E. Meyer, Pastor,
876 Richards Str.
Telephon Seymour 5214R.

Das Bedürfnis der Ueberflüssigen

(Von Dr. A. von Wilke.)

„Was ist notwendig? Was ist überflüssig?" Immer sind die Begriffe, die sich mit diesen Worten verbanden, schwankend gewesen. Niemals schwankender als jetzt, da Aufwand und bittere Not einen so schneidenden Gegensatz bilden.

Und wie war es denn früher?

Als Lady Anna Boleyn, des Grafen von Ormond Tochter, 1533 in London als zweite der sechs Gemahlinnen Heinrichs des Achten zur Königin von England gekrönt worden war, schrieb sie im stolzen Vollgefühl eines Glückes, das drei Jahre später unter dem Henkerbeile grausig enden sollte, an eine Freundin, sie komme selten vor 10 Uhr ins Bett und selten vor 6 Uhr zum Aufstehen. Einst habe sie, als sie noch auf dem Lande lebte, zum Frühstück ein Pfund Speck und eine Kanne Bier gebraucht; jetzt genüge ihr davon die Hälfte. Aber sie fügte hinzu, sie habe vom König als Geschenk drei Hemden und ein Paar Schuhe bekommen, die beinahe drei Schilling kosteten! Die Gemahlin Karls des Siebenten von Frankreich, Marie von Sizilien, brachte 1422 bei ihrer Vermählung zwei Hemden als Ausstattung mit, und die Zimmer der Königin Elisabeth waren im Winter mit Stroh ausgelegt.

Spartanische Sitten? Doch nicht ganz. Denn mit dieser Einfachheit in den Gewohnheiten des Alltags ging gleichzeitig bei festlichen Gelegenheiten eine Entfaltung des glänzendsten Prunkes damals Hand in Hand. Hochzeiten wurden wochen-, oder gar monatelang auf das üppigste gefeiert, und zum „Beilager" des Herzogs Georg von Bayern-Landshut mit Hedwig, der Tochter des Königs Kasimir von Polen, wurden 1475 binnen nur acht Tagen von den Gästen, die mit 93,600 Pferden erschienen waren, 300 Ochsen, 63,000 Hühner, 500 Gänse, 75,000 Krebse, 75 Wildschweine, 162 Hirsche verzehrt und 370 Fässer deutschen, 70 Fässer welschen Weines getrunken. Die Kosten beliefen sich auf 80,000 Dukaten.

Unsere Altvordern waren keineswegs so bescheiden und genügsam, wie man zu glauben pflegt. Das Bedürfnis des Ueberflüssigen — dessen Besitz nach dem Worte eines französischen Philosophen das Dasein erst erträglich gestaltet — ist auch in ihnen rege gewesen, und die Kanzelredner vom Schlage eines Abraham a Santa Clara predigten und wetterten vergebens gegen die umsichgreifende Völlerei und Zuchtlosigkeit. „Tugenden", so schrieb vor einem Jahrhundert ein deutscher Schriftsteller, „sind von jeher gesunken mit Zunahme der Reichtümer, und Sklaverei und Ueppigkeit verbinden sich aufs engste miteinander." Dem zweiten dieser Sätze wird man nicht ohne Vorbehalt beipflichten. Tiefe Weisheit liegt dagegen in den weiteren Worten: „Luxus des Volkes war stets ein Zeichen des abnehmenden, nicht des zunehmenden Wohlstandes." Ganz aktuell heißt es dann: „Aufwandsgesetze haben das Verderben nie abgestellt, sondern bloß auf Schleichwegen in neues Verderben geführt."

An sich erscheint der Luxus dem Staate nützlich. Länder, die, wie namentlich Frankreich, einen bedeutenden Teil ihrer einheimischen Industrie auf die Erzeugung von Luxusgegenständen einstellten, sahen bald die gesamte übrige Welt als ihren treuen und willig zahlenden Kunden. Aber es ist ein Unterschied, ob ein Land aus dem Luxusbedürfnis der begüterten Menschheit — ihrem Bedürfnis des Ueberflüssigen — ein organisiertes und einträgliches Geschäft zu machen weiß oder ob es sich selbst von einem seine gesunden Kräfte übersteigenden Luxusbedürfnis haltlos treiben läßt.

Wer Frankreich kennt, wer es nicht nach der stark international gemischten obersten Schicht der Pariser Bevölkerung beurteilt und es nicht lediglich aus den Palasthotels an der Riviera, in Biarritz oder Trouville aufmerksam beobachtet hat, kann bezeugen, daß bei den Franzosen das Bedürfnis nach dem Ueberflüssigen erstaunlich schwach vorhanden ist. Das trifft auf das geistige Gebiet ebenso gut zu wie im besonderen auf das materielle. Der „Standard of Life" (die fremde Bezeichnung mag hier ausnahmsweise erlaubt sein) ist ungleich niedriger als beispielsweise bei uns. Wir neigen zu der Vorstellung, ein jeglicher Franzose habe, wie König Heinrich der Vierte es ihm wünschte, täglich oder doch mindestens des Sonntags sein Huhn im Topf, und wir wähnen, in jedem Haushalt würden die Speisen nach den klassischen Rezepten eines Grimod de la Reyniere oder Brillat-Savarin zubereitet, während der Franzmann in Wirklichkeit Tag für Tag sein zähes Rindfleisch, dem zuvor für die Suppe der Saft entzogen wurde, genießt. Auf entsprechend primitiver Löhe hält sich der Rest seiner Existenzführung. Man muß sich dies klar vor Augen halten, um zu begreifen, wieviel Neid dem anererbten, anerzogenen Haß gegen Deutschland und die Deutschen zur Grundlage dient. Und man wundert sich dann nicht mehr, wenn die Franzosen, und im Verein mit ihnen die Belgier, in Ausnutzung unserer kläglichen Valutaverhältnisse sich, von Aachen bis Berlin, auf die deutschen Warenerzeugnisse, gefräßigen Heuschreckenschwärmen gleich, stürzen und zu Spottpreisen davonschleppen, was wir Bedarfsartikel nennen, ihnen aber bislang als überflüssig und entbehrlich dünkte, wie Badewannen und Klaviere, Wandbilder und Teppiche, Schaukelstühle und Porzellanvasen. Vermutlich werden einst noch die Kindeskinder dieser Plünderer — welche Wendung Europas Geschick inzwischen auch genommen haben mag — in seliger Erinnerung vergehen an den großen Ausverkauf im „Pays des Boches", da es so leicht und so gut wie umsonst war, dort sein Bedürfnis nach dem Ueberflüssigen zu stillen.

Ein Bedürfnis nach dem Ueberflüssigen hat indes, obschon nicht in der gleichen Form, auch Deutschland erfaßt. Auf Schritt und Tritt offenbart es sich uns, und seine Ursachen sind nicht schwer zu erraten. Da sind die Kriegs- und die Friedensgewinnler, die nicht wissen, wohin mit ihren papiernen Schätzen, und in denen nun die mannigfachsten Wünsche wach werden, von der Villa im Vorort und dem Auto, bis zum Grammophon und Perlenhalsband. Man tritt diesen ehrenwerten Volksgenossen mit ihren mehr oder weniger uneingestandenen ausländischen Bankdepotverbindungen schwerlich zu nahe, wenn man ihre neuen Lebensbedürfnisse nicht durchaus ernst, sondern humoristisch nimmt. Sie sind ja von demselben Fleisch und Blut wie alle ihre Vorgänger, die sich von heute auf morgen von Nichts zu Reichtum erhoben sahen und die längst als Typen und Schemen durch Possen und Romane schreiten. Spaßhafte Märtyrer manchmal ihres eigenen Glückes, die zu einem zarten Parfait von Gänseleber verurteilt werden, wo sie sich nach einem derben Eisbein mit Sauerkohl sehnen.

Da ist aber auch die Menge derer, die, ohne etwas von der Frau Marquise von Pompadour vernommen zu haben, sich die Devise der Favoritin Ludwigs des Fünfzehnten zur Richtschnur gewählt haben: „Nach uns die Sintflut!" Sie sind überall zu treffen, und das Geld, das sie nie zuvor in solchen Summen wie jetzt, dank der erzwungenen Lohnerhöhungen, in den Fingern gehalten haben, zerrinnt ihnen darin so schnell, wie sie es empfingen. Ihre Bedürfnisse des Ueberflüssigen erstrecken sich vornehmlich aus Sinnesgenüsse des Augenblickes, von denen ihnen später, wenn der Rausch verflogen ist, nur ein schaler Geschmack noch auf der Zunge haften wird.

Wer Gelegenheit hat, mit Fremden unsere beklagenswerten Zustände zu erörtern, wird von ihnen, selbst von wohlwollenden Neutralen, regelmäßig darauf hingewiesen, daß weite Kreise noch nicht im mindesten begriffen haben, was in Deutschland, folgerichtig, als schlechthin entbehrlich und überflüssig für den eigenen Bedarf erkannt und gemieden sein müßte. Der Hinweis geschieht zuweilen aus ehrlicher Ueberzeugung und ist, im Angesicht des trügerischen Scheines, nicht ohne Schwierigkeit zu widerlegen. Oefter noch freilich geschieht er wider besseres Wissen, um immer von neuem die Lüge zu verfechten, unsre angebliche Zahlungsunfähigkeit sei nur ein plumper Bluff. Wie könne von Geldknappheit die Rede sein, wo allabendlich, ganze Straßenzüge entlang, Geigen und Flöten erklingen, elegante Paare „steppen" und „trotten" und die Sektpfropfen massenweise knallen?

Nicht mit prophetischer Gabe braucht man begnadet zu sein, um vorauszusagen, daß eines Tages der Schall der Geigen und Flöten sich dämpfen, das „Steppen" und das „Trotten" enden und das Bedürfnis des Ueberflüssigen in sich selbst ersterben wird.

— Wink. Gast: „Ober: ein Schnitzel und eine Gabel!"

Ober: „Messer natürlich auch —"

„Ja, vor allen Dingen aber — Durchmesser!"

— Wenn. Reizende Studentin (zu ihrem Bräutigam, einem schneidigen Studenten): „Rudolf, komme ich vor eine Examenskommission, die aus lauter männlichen Professoren zusammengesetzt ist, und hast Du lediglich weibliche Examinatoren, dann bestehen wir beide glänzend!"